

# Evangelische Kirchengemeinden Leun und Tiefenbach

Pfarrgasse 11  
35638 Leun  
☎ 06473 / 1250  
leun@ekir.de  
tiefenbach@ekir.de

www.evangelische-kirchengemeinde-leun.de

Ihre Kirchengemeinde im Internet

- Aktuelle Infos -
- Predigten -
- Orgelmusik -
- Newsletter -



## Predigt zum Sonntag Trinitatis, 30. Mai 2021, zu Johannes 3,1-8

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.  
Der Predigttext für den Sonntag Trinitatis steht im 3. Kapitel bei Johannes (Joh. 3,1-8[9-12]):

*1 Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, einer von den Oberen der Juden. 2 Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.*

*3 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.*

*4 Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?*

*5 Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.*

*6 Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist.*

*7 Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden.*

*8 Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.*

Liebe Gemeinde,

ich versuche mir die Gesprächssituation vorzustellen. Es ist Nacht, dunkel, und da kommt ein jüdischer Gelehrter namens Nikodemus zu Jesus, offensichtlich in der Absicht, mehr über ihn zu erfahren. Dass dies nachts stattfindet, kann entweder damit zu tun haben, dass er nicht erkannt werden will, oder es ist schlicht die späte Abendstunde gemeint. Vielleicht sind auch die leitenden Personen der jüdischen Welt an Jesus interessiert. Nikodemus spricht ja in der Mehrzahl: „Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen.“ Ihr Interesse wollen sie aber nicht so offen zeigen. Also schicken sie in der Dunkelheit einen zu Jesus, um ihn über seine Lehre zu befragen.

Nikodemus ist als Pharisäer und Schriftgelehrter ein Mann von Rang, ein Repräsentant des Judentums, der aufgeschlossen ist für neue religiöse Erscheinungen. Eine solche Aufgeschlossenheit ist übrigens, entgegen den üblichen christlichen Klischees, eher typisch für die Pharisäer.

Die größte Sorge der Pharisäer galt der getreuen Erfüllung des Willens Gottes, vor allem bei der minutiösen Beachtung der Reinheitsvorschriften (etwa der Speisevorschriften: Waschen der Hände vor jeder Mahlzeit, Spülen der Gefäße), bei der Einhaltung des Sabbat und des Fastengebots. Besonders die Schriftgelehrten unter ihnen gingen bei ihrer Schriftauslegung lebensnah und flexibel auf die jeweiligen Umstände und Erfordernisse der Zeit ein.

Vor diesem Hintergrund wird eine gewisse Offenheit und Neugierde des Nikodemus verständlich. Er denkt an ein Lehrgespräch, wie man es zum Beispiel in der Synagoge führt. Vielleicht beschäftigt ihn die Frage nach dem Reich Gottes, die er in Verbindung mit den „Zeichen“ bringt, die Jesus tut. So fängt er auch ganz freundlich mit einem Vorschuss an Vertrauen an: „Wir haben verstanden, dass du von Gott kommst, denn wir haben die Zeichen und Wunder gesehen und jetzt wollen wir deine Lehre kennen lernen.“ So können wir Nikodemus verstehen. Was Nikodemus ungesagt lässt,

was er aber vermutlich zwischen den Zeilen auch meint ist: Dann werden wir oder ich beurteilen, ob deine Lehre richtig ist und ich bzw. wir entscheiden, ob wir dich unterstützen können. Vielleicht ist also Nikodemus nicht aus reiner Neugier oder mit Fragen, die in brennend interessieren gekommen, sondern um zu überprüfen, was dieser neue Rabbi tut. Möglicherweise spielt aber alles eine Rolle: Die Neugier, was ist das für einer? Die Fragen, auf die er ernsthaft Antworten sucht, weil er sie bei niemand sonst finden kann und dann die Prüfung: Kann ich das glauben, was dieser Jesus sagt? Kommt er tatsächlich in Gottes Auftrag? Ist er vielleicht sogar der von Gott verheißene Messias, der Retter, wie manche sagen? Was ist das für eine Lehre, die er da verbreitet?

Fragen, die wir auch heute an Jesus haben.

Aber ehe es zu einem Lehrgespräch kommt, ergreift Jesus undiplomatisch das Wort. Er macht deutlich: „Nein, so wie du dir das vorstellst, läuft das hier nicht. Ich werde euch nicht meine Lehre zur Überprüfung und Beurteilung vorlegen. Meine Lehre ist nämlich kein Gebäude aus Aussagen, die man für wahr oder falsch halten kann. Meine Lehre ist ein Weg. Auf den kann man sich einlassen und mit mir gehen oder es bleiben lassen. Aber von außen, ohne sich darauf einzulassen, versteht man noch nicht einmal worum es überhaupt geht. Ich lehre das Reich Gottes. Aber das kannst du nicht sehen, wenn du dich nicht auf einen Prozess einlässt, der dein Leben verändern wird. Du kannst das Königreich Gottes nur wahrnehmen, wenn du neu geboren wirst.“

Nikodemus lässt sich nicht abschrecken. Er ist bereit sich anzustrengen, um etwas zu verstehen. Deshalb fragt er nach: „Also das mit dem Neu-geboren-werden versteh ich nicht. Man kann doch nicht zurück in den Leib seiner Mutter gehen und noch einmal geboren werden.“

Jesus antwortet geduldig noch einmal: „Du kannst es nicht verstehen, du kannst nicht erfassen, was ich lehre, wenn du dich nicht mit mir zusammen auf den Weg machst. Du versuchst meine Lehre zu erfassen. Aber genau das kannst du nicht, denn der Geist Gottes weht wo er will, und du kannst ihn nicht festhalten. Genauso bin ich; auch mich kannst du nicht einfach festlegen. Wenn du etwas verstehen willst, musst du dich darauf einlassen und dich verändern lassen. Du musst dem Geist erlauben durch dich hindurch zu wehen. Du musst dir ein neues Leben schenken lassen, neu geboren werden. Mit deiner Haltung kommst du hier nicht weiter. Du kannst nicht von außen prüfen und beurteilen und dir dann überlegen, ob du etwas damit anfangen willst oder nicht. Entweder du lässt dich auf das Königreich Gottes ein oder du wirst noch nicht einmal ansatzweise verstehen worum es geht. Aber wenn du es zulässt, dann ist es wie noch einmal geboren werden. Es ist wie das Leben noch einmal von vorne anfangen und alles, was dir begegnet, neu und anders verstehen. Deine Welt wird sich verändern, für immer.“

Um ein wenig besser zu verstehen, was Jesus sagen will, soll uns folgendes Beispiel helfen: Stellen wir uns vor, wir sollten einem Wüstenbewohner erklären, wie es ist in einem Schwimmbaden zu schwimmen oder wie es sich anfühlt, unter einem Wasserfall zu stehen. Er kennt natürlich Wasser, zum Trinken, zum Waschen. Aber darin zu schwimmen oder es auf sich herabprasseln zu lassen, das ist ihm völlig fremd. Um das wirklich zu verstehen, muss er es ausprobieren. Ich kann ihm erzählen, wie erfrischend das Wasser ist, wie es den Körper streichelt oder unter dem Wasserfall den Körper mit aller Kraft massiert und durchschüttelt. Wie man sich wie neu geboren fühlt nach der Hitze und dem Schweiß eines heißen Tages. Er kann es nicht verstehen, wenn er am Rand des Beckens stehen bleibt oder dem Wasserfall nur zuschaut. Er muss hinein.

So, sagt Jesus ist es mit meiner Lehre. So ist es mit dem Reich Gottes, mit meinem Weg des Glaubens. Von außen betrachtet kannst du's nicht kapieren. Spring hinein und du wirst es erfahren, am ganzen Körper spüren. Du wirst neu geboren.

Jesus macht Nikodemus hier ein Angebot. Wir erfahren nicht, ob der sich darauf einlässt. Jesus weiß, was Nikodemus eigentlich sucht und was ihm noch fehlt: Eine innige Beziehung zu Gott, die nicht in theologischem Wissen besteht, sondern in der Erfahrung, die im Herzen zu spüren ist: Gott

liebt mich, so wie ich bin. Er wohnt in meinem Herzen als Liebeskraft. Bei einer solchen Erfahrung wird das Leben verändert, neu. Jesus nennt es „von neuem geboren werden“. Das Wörtchen „anoother“ im Griechischen hat zwei Bedeutungen, zeitlich „von neuem“ und räumlich „von oben“ – „vom Himmel her“. Damit sagt Jesus also auch: „Man muss von oben, von Gott her geboren werden.“ Seine Geburt kann keine und keiner selber machen. Dabei ist man selber ganz passiv. Jesus sagt: „Du kannst das selbst nicht machen. Gott selber muss es in und an dir tun, durch seinen Geist. Lass dich darauf ein. Sei offen für sein Wirken.“

Für Jesus gibt es, kurz gesagt, zwei Dimensionen, in denen das Leben verstanden werden kann: die fleischliche und die geistliche. „Schwach, vergänglich, sündig“ auf der einen und „stark, ewig, heilig“ auf der anderen Seite. Der „Seitenwechsel“ vollzieht sich von Gott her mitten im Leben des Menschen; er vollzieht sich durch „Wasser und Geist“; er vollzieht sich, wann und wo Gott will. Gott holt uns sozusagen herüber auf die Seite des Geistes, des Heils oder des „Lichts“, wie es im Johannesevangelium gerne heißt. Und wie geschieht das? Die Antwort, die seit der frühen Christenheit darauf gegeben wird, ist ebenso einfach wie unspektakulär, nämlich: Durch Taufe und Glauben!

Durch die Taufe wird der Mensch neu geboren! Durch die Taufe begründet Gott neu den Bund mit dem Menschen. Gott wird auch dann noch an seinem Menschen festhalten, ihm treu sein, wenn dieser ihn aufgegeben hat. Sein Ja-Wort bleibt gültig, auch wenn der Mensch untreu ist!

Jetzt kommt jedoch das „Aber“. Wenn das Ja Gottes, das durch die Taufe an uns festgemacht wird, auch eine Auswirkung haben soll, dann gehört der Glaube, unser Ja zu Gott, unbedingt dazu. In dem Menschen, der glaubt und getauft ist, bewirkt der Geist Veränderung. Der wird aus Wasser und Geist ein anderer, ein neuer Mensch. Er lebt dann auch entsprechend. Er nimmt die Zusagen Gottes immer wieder für sich in Anspruch. Er lebt aber auch entsprechend dem Anspruch Gottes: er bleibt in seiner Liebe und sucht nach Gottes Willen für das eigene Leben. Er öffnet sich immer wieder neu dem erneuernden Wirken des Geistes in seinem Leben. Das haben wir Menschen auch immer wieder nötig, denn permanent wechseln wir zwischen den beiden Seiten, die Jesus die fleischliche und die geistliche nennt, hin und her. Darum, so sagt Martin Luther, gehört zum Leben eines Neugeborenen die tägliche Buße, die tägliche Hinwendung zu Gott.

Das können wir, weil durch die Taufe die Zugehörigkeit zu Gott besiegelt ist. Das ewige Leben beginnt mitten im irdischen Leben. Alles Entscheidende ist schon geschehen. Jetzt schon hat alles begonnen! Die Taufe ist gewissermaßen der letzte „Seitenwechsel“, den der Mensch, ob jung oder alt, zu machen hat und der Glaube daran, der sich dem Wirken des Heiligen Geistes öffnet.

Wenn das keine Zusage ist! Es gilt durch den Glauben daran festzuhalten und, mit Hilfe des Heiligen Geistes, auf der richtigen Seite zu leben, heute und in Ewigkeit. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.

*Herr Jesus Christus, wir danken Dir, dass Du uns durch unsere Taufe das Leben zusprichst. Auf dieses Ja zu uns dürfen wir unbedingt mit unserem glaubenden Ja vertrauen.*

*Hilf uns, Heiliger Geist, in diesem Glauben auch zu leben, täglich neu.*

*Vergib uns, Gott, unser Vater, wo wir immer wieder nicht Deiner Liebe und Barmherzigkeit entsprechend leben.*

*Erneuere und erfülle uns, Gott des Lebens, im Namen Deines Sohnes Jesus Christus durch den Heiligen Geist. Amen.*

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,  
Ihr Pfarrer Hans Hoßbach